

# Galater 5 und 6

## Teil 1

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Osnabrück
Datum	07.05.1999
Länge	01:00:54
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv021/galater-5-und-6">https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv021/galater-5-und-6</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir möchten uns an den vor uns liegenden Abenden mit dem Thema beschäftigen, die christliche Freiheit und ein Wandel im Geist. Wir lesen dazu heute Abend aus dem Galaterbrief das fünfte Kapitel.

Galater 5 Abvers 1 Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht.

Steht nun fest und lasst euch nicht wiederum unter einem Joche der Knechtschaft halten. Siehe ich, Paulus, sage euch, dass wenn ihr beschnitten werdet, Christus euch nichts nutzen wird. Ich bezeuge aber wiederum jedem Menschen, der beschnitten wird, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. [00:01:02] Ihr seid abgetrennt von dem Christus, soviel ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet. Ihr seid aus der Gnade gefallen.

Denn wir erwarten durch den Geist aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit. Denn in Christo Jesu vermag weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirkt. Ihr liefert gut. Wer hat euch aufgehalten, dass ihr der Wahrheit nicht gehorchet? Die Überredung ist nicht von dem, der euch beruhigt. Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. Ich habe Vertrauen zu euch im Herrn, dass ihr nicht anders gesinnt sein werdet. Wer euch aber verwirrt, wird das Urteil tragen, wer er auch sei. Ich aber, Brüder, wenn ich noch Beschneidung predige, was werde ich noch verfolgt? Dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes hinweggetan. Ich wollte, dass sie sich auch abschnitten, die euch aufliegen. [00:02:03] Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder. Allein gebraucht nicht die Freiheit zu einem Anlass für das Fleisch. Sondern durch die Liebe dienet einander. Denn das ganze Gesetz ist in einem Worte erfüllt, in dem du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wenn ihr aber einander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet. Ich sage aber, wandelt im Geiste. Und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wieder den Geist, der Geist aber wieder das Fleisch. Diese aber sind einander entgegengesetzt, auf dass ihr nicht das tuet, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter Gesetz. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches. Welche sind Hurerei, Unreinigkeit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, [00:03:01] Sekten, Neid, Totschlag, Trunkenheit, Gelage und dergleichen, von denen ich euch vorhersage, gleich wie ich auch vorhergesagt habe, dass die solches tun, das Reich Gottes nicht ererben werden. Die Frucht des

Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Landmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. Wieder solche gibt es kein Gesetz.

Wie wir aber des Christus sind, haben das Fleisch gekreuzigt, samt den Leidenschaften und Lusten. Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns auch durch den Geist wandeln. Lasst uns nicht eitler irregeizig sein, indem wir einander herausfordern, einander beneiden. Soweit das Wort Gottes. Gute Abend.

Bevor wir uns mit den einzelnen Versen des verlesenden Abschnittes beschäftigen möchten, möchte ich einige Worte einleitende Gedanken sagen über diesen Brief, aus dem wir einen Abschnitt gelesen haben. [00:04:08] Wenn wir uns mit einem neutestamentlichen Brief beschäftigen, dann können wir in der Regel, mit wenigen Ausnahmen abgesehen, können wir in der Regel die Frage beantworten, wer der Verfasser dieses Briefes ist, wer der Empfänger des Briefes ist, und was der Anlass für einen solchen Brief gewesen ist. Der Verfasser dieses Briefes, Paulus, der Apostel Paulus, darauf brauche ich jetzt nicht in diesem Punkt allzu viel zu sagen, zu seiner Person. Wenn wir uns damit beschäftigen wollten, müssten wir da eine extra Vortragsreihe für haben. Aber wir werden noch das eine oder andere zu seiner Person im Laufe der Betrachtung sagen. Was die Empfänger dieses Briefes angeht, es ist kein Brief, der an Einzelpersonen geschrieben wurde, [00:05:01] wie zum Beispiel die Briefe, die Paulus an Timotheus und Titus geschrieben hat. Es ist aber auch kein Brief, den er an eine örtliche Versammlung geschrieben hat, wie der Brief an die Epheser oder die Kolosser, sondern es ist ein Brief, der sich an verschiedene, eine Anzahl von örtlichen Versammlungen in einer Gegend gerichtet hat, an die Versammlungen Galatiens, die ein gemeinsames Problem hatten und denen er nun diesen Brief schreibt. Wenn wir uns fragen, was das für Menschen waren, die dort in den Versammlungen Galatiens zusammenkamen, dann lesen wir im vierten Kapitel dieses Briefes, dass Paulus schreibt in Galater 4, Vers 8 Aber damals freilich, als ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr denen, die vor Natur nicht Götter sind. Die Gläubigen Galater waren in großer Mehrzahl solche, [00:06:06] die aus dem Heidentum zum Glauben gekommen waren, ehemalige Götzen die.

Paulus schreibt im dritten Kapitel dieses Briefes an einer Stelle, da ist nicht Jude noch Grieche. Vielleicht können wir aus dieser Stelle auch Schluss folgern, dass es in der Versammlung vereinzelt auch Juden gab, die zum Glauben gekommen waren. Und dieser Unterschied wirkte sich bei dem vorhandenen Problem noch verschärfend aus, so dass Paulus ihm sagen muss, dass für die Gläubigen, die Christen geworden waren, dieser Unterschied nicht mehr bestand. Aber die große Mehrzahl waren solche, die aus den Nationen von den Heiden zum Glauben gekommen waren. Und was war das Problem, das Paulus nun dazu veranlasste, diesen Brief zu schreiben? Der Galaterbrief ist nicht so sehr ein Lehrbrief wie die Briefe an die Epheser, Kolosser, der Römerbrief, [00:07:07] sondern er ist eigentlich eine Verteidigungsschrift des Apostels Paulus. Das Problem, das nun in diesen Versammlungen Galatiens aufgekommen war, war, dass falsche Lehrer unter ihnen auftauchten, die in Apostelgeschichte 15, und das auch genannt wird in ähnlicher Weise, die kamen und sagten, wenn ihr nicht beschnitten werdet und das Gesetz Moses haltet, könnt ihr nicht errettet werden. Oder etwas anders ausgerichtet, um wirklich Christen zu werden, müsst ihr eigentlich erst einmal Juden werden. Das war das, was dort diese Männer lehrten und sie hatten unter den Galatern auch schon hier und da offene Ohren für dieses Gedankenbuch gefunden.

Nun hatten vermutlich diese Galater den falschen Lehrern, die da auftauchten, geantwortet, [00:08:02] ja, aber der Apostel Paulus, durch dessen Dienst wir zum Glauben gekommen sind, wir werden das noch sehen, der hat uns das nicht so gesagt, wie ihr uns das jetzt sagt. Und deswegen hatten diese

falschen Lehrer noch ein zweites Problem in die Versammlungen Galatiens getragen. Sie hatten nämlich gesagt, ja, der Paulus, das Apostelamt des Paulus, das ist ja auch gar nicht so ganz in Ordnung. Der ist ja gar nicht von den zwölf Aposteln in Jerusalem ordiniert worden, die haben den ja gar nicht ernannt. Das ist gar nicht so auf derselben Ebene, wie das, was die in Jerusalem sagen. Diese zwei Punkte greift Paulus dann in diesem Brief an die Galater auf.

Dabei ist es auffallend, dass er die Galater, die Geschwister dort am Orte, um die er große Not hatte, mit sehr brüderlichen Worten der Verbundenheit einerseits anredet.

Er nennt sie, zum ersten Mal meines Wissens, in Kapitel 1, Vers 11, Brüder.

[00:09:07] Ich tue euch aber kund, Brüder. Das sagt er noch einige Male. Und er nennt sie auch in 4. Kapitel, Vers 19, meine Kindlein.

Während er die falschen Lehrer, die dort in ihrer Mitte tätig waren, um sie von dem Wege abzuziehen, die beschreibt er mit kaum noch zu überbietender Distanz und Anonymität. Er nennt sie in Kapitel 1, Vers 7, Etliche, die da waren.

Er nennt sie später in seinem Briefe, zum Beispiel in Kapitel 5, wo wir ja von gelesen haben, da sagt er in Vers 10, wer euch aber verwirrt. Und im Vers 12, ich wollte, dass sie sich auch abschnitten.

[00:10:02] Und dann nochmal am Ende von Kapitel 6, Vers 12, so viele, dem Fleische wohlamt und so weiter.

Das heißt, er benennt sie weder mit Namen noch sonst wie, mit irgendwelchen Begriffen, sondern ganz anonym und distanziert, um zu zeigen, wie ernst dieser Sachverhalt hier war, der vor ihnen, den er ihnen hier vorstellte.

Der Galaterbrief ist noch durch eine besondere Tatsache gekennzeichnet, dass er nämlich einerseits einen sehr ernsten Ton enthält.

Paulus vermeidet in diesem Brief etwas, was er in nahezu allen anderen Briefen an Versammlungen tut, wo er immer damit beginnt, zuerst einmal Gott zu danken für das, wofür er in der Versammlung danken konnte.

Selbst bei den Korinthern, deren Zustand, wie wir wissen, sehr niedrig war, [00:11:02] dankt er noch für das, was sie empfangen hatten, dass sie nämlich an keiner Gnadengabe Mangel hatten. Aber das tut er nicht bei den Galatern. Bei den Galatern, wie wir sagen würden, fällt er direkt mit der Tür ins Haus und sagt gleich nach den einleitenden Worten in Vers 6, ich wundere mich, dass ihr so schnell von dem, der euch in der Gnade Christi berufen hat, zu einem anderen Evangelium umwendet.

Die Tatsache war so ernst, dass sie dabei waren, die Grundlage des Glaubens aufzugeben, dass Paulus diesen ernsten Ton anschlägt. Andererseits wird immer wieder deutlich, trotz seiner ernsten Stimme, wie sehr er in seinem Herzen um die Galater rang.

Wir finden, dass er immer wieder mitten in Ausführungen, die lehrmäßigen Ausführungen, wo er etwas erklärt, immer wieder plötzlich sein Herz aufbricht und er irgendeinen Ausruf tut, [00:12:05] wie zum Beispiel, oh ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert. Oder was er auf einmal sagt, bin ich euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit sage. Solche Ausrufe aus seinem Herzen

zeigen, wir werden einen davon noch etwas näher sehen, solche Worte zeigen, dass sein Herz mit diesen Galatern beschäftigt war.

Dass er um sie rang, obwohl er so ernst oder gerade weil er so ernst mit ihnen reden musste.

Dann ist der Galaterbrief sehr einfach gegliedert, immer so bei den Briefen so leicht zu erkennen, wie gerade in dem Galaterbrief. Die ersten zwei Kapitel dieses Briefes sind der historische Teil, der geschichtliche Teil.

Paulus beginnt nämlich mit dem Punkt, den wir vorhin als zweiten Punkt genannt haben. [00:13:05] Er beginnt damit mit den Angriffen auf die Tatsache, dass sein Apostelsamt, seine Apostelschaft nicht gleichwertig sei, nicht von denen her geleitet sei aus Jerusalem. Damit beschäftigt sich Paulus in den ersten beiden Kapiteln, indem er nämlich sagt, ja da haben diese Leute, die das sagen, durchaus recht, das ist auch so. Er sagt gleich zu Anfang, er sei Apostel, nicht von Menschen noch durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus. Und auch sein Evangelium hatte er nicht nach dem Menschen noch von einem Menschen, sondern von Gott, von dem Herrn Jesus selbst aufgetragen bekommen. Und so schildert er in den ersten zwei Kapiteln die Geschichte seiner Bekehrung und seines Auftrages und auch sein Verhältnis zu den Brüdern und den Aposteln in Jerusalem. In Kapitel 3 und 4 haben wir dann den lehrmäßigen Teil, wo er sich mit der Frage des Gesetzes und der Beschneidung beschäftigt, [00:14:04] vom lehrmäßigen Standpunkt aus. Und in Kapitel 5 und 6, den letzten beiden Kapiteln, haben wir dann den praktischen Teil, wo er Ihnen zeigt, welche praktischen Auswirkungen die Belehrungen dieses Briefes auf ihr Glaubensleben haben sollen. Und da ist eben das Thema, mit dem wir uns dann auch beschäftigen werden, das Thema der christlichen Freiheit. Und da wollen wir zu Beginn noch kurz darauf hinweisen, dass Paulus in diesem Brief Ihnen zeigt, dass Sie, die Galater, wie jeder Gläubige, durch das Werk des Herrn Jesus am Kreuze in vierfacher Weise befreit worden sind.

Er hat zuerst geschrieben, in Kapitel 1, Vers 4 von dem Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausnehme aus der gegenwärtigen bösen Welt, [00:15:03] nach dem Willen unseres Gottes und Vaters. Da haben wir zwei Punkte, da zeigt er Ihnen zum einen, dass der Gläubige durch das Werk des Herrn Jesus, der sich für unsere Sünden hingegeben hat, befreit ist von der Sünde. Dass er frei ist von der Sünde, sowohl in Bezug auf die Schuld, die auf ihm lag und die nur das göttliche Gericht verdient hatte, als auch in Bezug auf die Sünde als einem Prinzip, nach dem der ungläubige Mensch notwendigerweise sündigen muss. Das zweite in dem selben Vers, was er uns zeigt, ist, dass durch das Werk des Herrn Jesus er herausgenommen worden ist, aus der gegenwärtigen bösen Welt.

Das heißt, der Gläubige ist durch das Werk des Herrn Jesus auch befreit von der Welt. Er ist herausgenommen aus dieser Welt. Und zwar ist diese Tatsache des Werkes steht in Verbindung mit dem Vater. [00:16:04] Das ist nach dem Willen unseres Gottes und Vaters so geschehen. Im zweiten Kapitel finden wir dann eine weitere Seite, in Galater 2, Lisabvers 19, Denn ich bin durchs Gesetz, dem Gesetz gestorben, auf das ich Gott lebe. Ich bin mit Christo gekreuzigt und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir. Durch das Werk des Herrn Jesus ist der Gläubige drittens von dem Gesetz befreit worden, indem er dem Gesetz gestorben ist.

Das Gesetz ist nicht gestorben, sondern der Gläubige ist dem Gesetz gestorben. Das Gesetz richtet sich an einen lebenden Menschen. Und der Gläubige ist dem Gesetz gestorben. Was er lebt, als einer der mit Christo gekreuzigt ist, lebt er nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Und in dieser Seite,

während wir vorher gesehen haben, [00:17:03] dass dieses Herausnehmen aus der Welt mit dem Vater in Verbindung stand, steht diese Seite besonders in Verbindung mit dem Herrn Jesus. Christus lebt in mir, in dem Leben des Gläubigen. Und das vierte, das haben wir in dem Kapitel, in unserem Kapitel, was wir gelesen haben, wo es nach Vers 16 heißt, Ich sage euch aber, wandelt im Geiste und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Er ist viertens auch befreit von sich selbst, von dem eigenen Ich, von dem Fleische in ihm und der Wirksamkeit. Er muss nicht diesem nachgeben. Und das steht jetzt in Verbindung, wie wir dann ja noch sehen werden, mit der Person des Heiligen Geistes. Sodass wir gewissermaßen sehen, dass alle Personen, der Gottheit, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, tätig sind an diesem Werk der Befreiung des Gläubigen. Und davon spricht er jetzt praktischerweise ab dem fünften Kapitel, [00:18:02] indem er ihnen sagt, für die Freiheit hat Christus uns freigemacht.

Zuerst einige Worte zu diesem Begriff der Freiheit, was die Schrift uns darüber sagt, was für Gedanken damit verbunden sind. Es ist ja ein Wort, das in der Geschichte der Menschheit immer wieder als Parole für viele Bewegungen benutzt worden ist. Und alles mögliche hat man sich darunter vorgestellt. Was für Gedanken verbindet nun das Wort Gottes damit? Ich möchte dabei zuerst auf zwei Aussagen des Herrn Jesus hinweisen, die er in Johannes 8 getan hat.

In Johannes 8 sagt er Jesus, zuerst in Vers 31, Jesus sprach nun zu den Juden, welche ihm geglaubt hatten, [00:19:03] wenn ihr in meinem Worte bleibet, so seid ihr wahrhaft meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch freimachen. Und dann noch in Vers 36, wenn nun der Sohn euch freimachen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.

Hier verbindet der Herr Jesus zuerst einmal mit wahrer Freiheit, dass jemand in seinem Worte bleibt, seinem Worte gehorsam ist, und dadurch die Wahrheit erkennt, und die Wahrheit wird ihn freimachen. Wahrer Freiheit ist also immer etwas, was mit der Erkenntnis der Wahrheit zusammenhängt. Um zu verstehen, was wahre Freiheit ist, ist es notwendig, die Wahrheit zu erkennen. Die Erkenntnis der Wahrheit, die dann bei uns bewirkt wird, wenn wir in seinem Worte bleiben, wird uns freimachen. Und das zweite, was der Herr Jesus hier sagt, ist, dass wahre Freiheit nicht zu trennen ist von der Person des Herrn Jesus. [00:20:03] Dass es seine Person ist, der Sohn, der frei macht. Nur in der Bindung an den Herrn Jesus ist diese wahre christliche Freiheit zu erfahren. Wir finden diesen Gedanken auch schon in Bezug auf das Wort Gottes, den Gehorsam und die Freiheit im Alten Testament, in einem bestimmten Ausdruck im Psalm 119 erwähnt, wo uns ein interessanter Zusammenhang gezeigt wird.

Ich werde zwei Verse aus diesem Psalm lesen. Den ersten, aus Psalm 119, Vers 45.

Da heißt es, Und ich werde wandeln in weitem Raume, denn nach deinen Vorschriften habe ich getrachtet.

Da spricht der Psalmist davon, ich werde wandeln in weitem Raume, das heißt, auf seinem Weg ist Freiheit und die Begründung, [00:21:02] denn nach deinen Vorschriften habe ich getrachtet. Der Gehorsam, den er diesen Vorschriften entgegenbrachte, führte ihn auf einen Weg der Freiheit. Wir könnten diesen Vers überschreiben mit dem Satz, Gehorsam macht frei. Und dann lesen wir in dem selben Psalm, etwas vorher in Vers 32, Den Weg deiner Gebote werde ich laufen, wenn du Raum gemacht haben wirst meinem Herzen.

Hier ist es genau umgekehrt. Hier sagt er, wenn ich diesen Weg der Freiheit gefunden habe, wenn

da Raum ist in meinem Herzen, dann werde ich diesen Worte Gottes anhängen, dann werde ich diesen Gebote nachlaufen. Hier könnten wir jetzt drüber schreiben, Freiheit macht Gehorsam. Beides ist wahr. Es geht in beide Richtungen. Der Gehorsam gegenüber den Worten Gottes führt zur Freiheit und ein wirkliches Verständnis dieser Freiheit führt uns letztlich immer wieder dazu, [00:22:05] uns den Worten Gottes zu unterwerfen und nach seinen Worten zu wandeln.

Nun ist die Freiheit, die christliche Freiheit generell von zwei Seiten bedroht. Und das war auch so bei den Galatern und das ist bis heute so. Und deswegen berührt Paulus in diesem Kapitel beide Seiten.

Auf der einen Seite, davon spricht Paulus jetzt zuerst, ist diese Freiheit bedroht von Gesetzlichkeit, von dem Versuch sich wieder unter ein Gesetz zu stellen und die andere Gefahr, die dann ab Vers 13 behandelt wird, ist die Gefahr der Zügellosigkeit, dass man sich überhaupt keinerlei Dingen mehr unterwirft, sondern seinem Fleische Raum gibt.

[00:23:01] Beides ist eine Entfernung dessen, was wirkliche christliche Freiheit ist, wie wir auch schon gesehen haben an den erwähnten Stellen. Zuerst also geht er auf dieses Problem ein, was für die Galater zuerst einmal das große Problem war, mit dem sie zu tun hatten. Und dann sagt er ihnen, steht nun fest und lasst euch nicht wiederum unter einem Joche der Knechtschaft halten. Er sagt, ihr wart zur Freiheit berufen worden, ihr Galater.

Jetzt steht fest in dieser Freiheit und lasst euch nicht wiederum unter einem Joche der Knechtschaft halten. Wiederum, sie waren schon einmal unter einem Joche der Knechtschaft gewesen, unter dem Joche der Knechtschaft der Sünde.

Als solche, die Götzendiener waren und die von der Sünde letztlich geknechtet wurden, selbst wenn der Mensch vielleicht meint, er würde frei sein, so ist der ungläubige Mensch letztlich doch unter die Sünde geknechtet, um das zu tun, [00:24:04] zwangsläufig was die sündige Natur verlangt.

Aber jetzt sagt er, wollt ihr wiederum unter ein anderes Joche der Knechtschaft. Das nämlich, was ihnen diese falschen Lehrer auferlegen wollten, dass sie sich wieder unter ein Gesetz stelzen und sich beschneiden ließen. Und dann sagt ihnen, Paulus, mit der ganzen Autorität, die hinter seiner Person als Apostel stand, siehe ich, Paulus, sage euch, dass wenn ihr beschnitten werdet, Christus euch nicht nützen wird. Ein harter Satz, er sagt zu ihnen, wenn ihr euch beschneidet, schneiden lasst, dann wird Christus euch nichts nützen. Die mochten vielleicht denken, ja das ist doch nur eine Kleinigkeit, nur eine äußerliche Sache, ist das denn so wichtig. Ja, sagt Paulus, das ist sehr wichtig. Denn, das sagt er ihnen ja, man kann da nicht Einzelheiten rausnehmen, damit stellt ihr euch wieder auf den Boden des Gesetzes. [00:25:02] Ich sage, ich bezeuge, sagt er, wiederum jedem Menschen, der beschnitten wird, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.

Dann habt ihr euch wieder auf den Boden des Gesetzes gestellt, dann müsst ihr das ganze Gesetz halten, dann seid ihr wieder auf dem Weg, wo ihr aufgrund von Gesetzeswerken vor Gott gerechtfertigt werden wollt. Und das bedeutet, wie er ihnen dann sagt, ihr seid abgetrennt von dem Christus, soviel ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet. Dann habt ihr keine Nutzen an ihm, denn auf dem Wege, den ihr dann gehen wollt, kann euch Christus nicht nützen. Ihr seid aus der Gnade gefallen. Dann habt ihr den Boden der Gnade völlig aufgegeben und habt euch wieder auf ein Gesetz gestellt, um damit gerechtfertigt vor Gott zu werden. Er zeigt ihnen, dass das, was die falschen Lehrer dort sagten, nicht irgendeine äußerliche Sache war, eine Hinzufügung von irgendetwas,

sondern dass es die Grundlage des Evangeliums geradezu auf den Kopf stellt. [00:26:06] Aber doch geht er davon aus, wie häufiger in diesem Brief, dass obwohl ja manche Galater dem schon die Ohren geliehen hatten, es doch noch nicht hoffnungslos war, wenn er an die Galater sagte, er sagte, denn wir, und ich denke, er meint auch die Galater damit, denn wir erwarten durch den Geist aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit. Er sagt, wir haben doch einen anderen Weg beschritten, als wir uns im Glauben an den Herrn Jesus wandten. Da haben wir den Weg des Glaubens beschritten und dadurch erwarten wir nun die Hoffnung der Gerechtigkeit.

In Römer 5 gibt es so einen ähnlichen, aber doch auch wieder anderen Ausdruck in Bezug auf die Hoffnung der Gerechtigkeit, denke ich jetzt. [00:27:02] Da spricht Paulus in Römer 5 auch von der Rechtfertigung und sagt ab Vers 1, Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch welchen wir mittels des Glaubens auch Zugang haben zu dieser Gnade, in welcher wir stehen und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Hier ist die Rede von der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes und im Galater 5 von der Hoffnung der Gerechtigkeit. Und doch glaube ich, dass beides dasselbe ist, nur benutzt Paulus hier einen unterschiedlichen Blickwinkel. Im Römerbrief spricht er von dem, was der Inhalt oder das Ziel dieser Hoffnung ist.

Die Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Die Hoffnung ist, diese Herrlichkeit Gottes einmal zu teilen, zu erreichen. Während er im Galaterbrief, wenn er von der Hoffnung der Gerechtigkeit spricht, [00:28:01] davon spricht, dass diese Gerechtigkeit, die sie durch Glauben besaßen, jetzt schon besaßen, da hofften sie nicht drauf, sondern die sie besaßen, dass diese Gerechtigkeit eine Hoffnung hatte. Sie besaß eine Hoffnung, nämlich die Hoffnung der Herrlichkeit und dort wollten sie auf Grundlage des Glaubens einmal sein. Ich will versuchen, diese etwas vielleicht schwierig klingende Gegenüberstellung zu verdeutlichen, indem ich ein einfaches Beispiel benutze, um zu zeigen, dass wir auch im alltäglichen Sprachgebrauch dieselbe Sache unter zwei Blickwinkeln ausdrücken können. Stellen wir uns vor, wir haben eine Familie, die vielleicht viele Not und Probleme gehabt hat, viel Arbeit und jetzt freuen sie sich darauf, dass sie demnächst ein paar Tage Urlaub machen können, um sich zu erholen. Da kann ich sagen zu einem Bekannten, ja wir haben viel durchgemacht, aber die Hoffnung des baldigen Urlaubs gibt uns noch die Kraft für die nächsten Wochen. [00:29:06] Dann ist dieser Urlaub der Inhalt meiner Hoffnung. Die Hoffnung des baldigen Urlaubs, das wäre das, was Paulus in Römer 5 meint, die Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Ich kann aber auch sagen zu denselben Personen, ja wir haben viel hinter uns, aber die Hoffnung der Familie ist, dass wir bald in Urlaub fahren werden. Die Hoffnung der Familie, dann ist, die Familie besitzt eine Hoffnung, nämlich bald in Urlaub zu fahren. Und das ist das, was Paulus hier in Galater 5 sagt, die Hoffnung der Gerechtigkeit, sie hoffte nicht auf die Gerechtigkeit, die besaßen sie schon jetzt im Glauben, sondern diese Gerechtigkeit, die sie durch Glauben besaßen, die besaß eine Hoffnung, nämlich, dass am Ende dieses Weges auf einmal die Herrlichkeit lag. Auf diesem Wege standen sie durch Gnade und durch den Glauben und nicht aufgrund eines Gesetzes, unter das sie sich stellten. [00:30:03] Und deswegen sagt Paulus, denn in Christo Jesu vermag weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe wird.

Wenn jemand in Christo war, und das waren die Galater ja, wenn sie an das Evangelium geglaubt hatten, dann sagt er, dann hat dieser Unterschied zwischen Beschneidung und Vorhaut, zwischen Juden und Nationen, wo diese falschen Lehrer so großen Wert drauf legten, der hatte da überhaupt keine Bedeutung, sondern der Glaube allein und dieser Glaube, der durch die Liebe wird.

Dreimal spricht Paulus im Galaterbrief von Liebe und alle drei Vorkommen finden sich in diesem

## fünften Kapitel.

Einmal natürlich, das wissen wir bei der Frucht des Geistes, da werden wir noch zu kommen, aber es ist bezeichnend, dass Paulus bei den beiden Gefahren, die damals wie heute [00:31:01] in Bezug auf die christliche Freiheit bestehen, die Liebe erwähnt. Wenn es um die Gefahr eines gesetzlichen Weges ging, dann spricht er davon, nein, sagt er, nicht ein Gesetz, sondern der Glaube, der durch die Liebe wird. Und wenn er auf der anderen Seite davon spricht, dass da solche, die Gefahr bestand, dass sie die Freiheit missbrauchten zu einem Anlass für das Fleisch, dann sagt er in Vers 13, dass sie das nicht tun sollten, sondern durch die Liebe dient einander.

Dann sehen wir, dass wenn wir diesen Gefahren erliegen, diesen beiden Gefahren, dass das nicht nur unser Verhältnis zu Gott betrifft, sondern auch unser Verhältnis untereinander.

Wenn die Gefahr bei dem einen vielleicht mehr darin besteht, sich auf einen gesetzlichen Boden zu stellen, dann wird er naturgemäß seinen Mitgeschwistern gegenüber hart und unbarmherzig, [00:32:07] wenn sie diese gesetzlichen Vorschriften nicht erfüllen.

Wenn er auf der anderen Seite in Gefahr steht, einen fleischlichen Weg zu gehen, dann wird er egoistisch, dann will er nur das tun, was er will, und dann interessieren ihn die anderen sowieso nicht. Dann geht es um seine eigene Willen. In beiden Fällen missachtet er letztlich seine Mitgeschwister. Und deswegen weist Paulus in beiden Fällen darauf hin, dass die Liebe wirksam werden muss. Weder ein Gesetz noch das Fleisch kann da etwas tun, sondern die Liebe wirkt, wie es in einem Fall heißt, oder eben durch die Liebe einander zu dienen. Wir sehen also, dass diese beiden Gefahren sehr praktische Auswirkungen haben, werden, wenn wir ihnen erliegen, auf unserem Weg auch untereinander. [00:33:04] Und dass es notwendig ist, uns hier von dieser Liebe leiten zu lassen, dann werden wir auch vor diesen Gefahren bewahrt werden.

Dann sagt Paulus den Galatern, es ist wieder so eine Stelle, wo er plötzlich seinem Herz in Luft macht sozusagen. Er sagt, ihr liefert gut, wer hat euch aufgehalten, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht.

Zusammen damit will ich auf zwei Dinge eingehen. Zum ersten benutzt Paulus hier ein Bild, das er häufig in seinen Schriften benutzt, das Bild eines Wettlaufs, eines sportlichen Wettlaufs. Das kannten die Empfänger des Briefes damals der griechisch-römischen Antike gut. Und er will ihnen anhand dieses Bildes eines Wettlaufs einige geistliche Wahrheiten mitteilen. Ich will auf einige dieser Wahrheiten hinweisen. [00:34:02] Die erste Stelle, die ich dazu heranziehen möchte, ist in Apostelgeschichte 20, wo Paulus dieses Bild in Bezug auf sich selbst benutzt.

Paulus sagt in Apostelgeschichte 20, Vers 24, Aber ich nehme keine Rücksicht auf mein Leben, als Teuer für mich selbst, auf dass ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe. Der erste Gedanke, den Paulus also mit dem Wettlauf verbindet, ist der, dass man sich mit einer geistlichen Energie auf einen Lauf begibt und den auch vollenden will.

Das ist eigentlich selbstverständlich. Man kann sich kaum vorstellen, dass jemand bei einem sportlichen Wettlauf an den Start geht und überhaupt gar nicht vorhat, am Ziel anzukommen. Und so ist es der Gedanke des Paulus, wir laufen alle in einem Lauf [00:35:04] und es soll das Ziel sein, darauf sich auszurichten, diesen Lauf zu vollenden. Und Paulus konnte, wir wissen das, am Ende seines Lebens sagen, ich habe den Lauf vollendet, als sein Lauf hier auf dieser Erde dem Ende zugeht.



Dann eine andere Stelle aus 1. Korinther 9, auch da benutzt Paulus dieses Bild eines Wettlaufs. 1. Korinther 9, Vers 24, Wisset ihr nicht, dass die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? Laufet also, dass ihr ihn erlangt.

Jetzt geht es darum, dass Paulus ihnen vorstellt, mit welcher Energie sie den Glaubenslauf laufen sollen. Er benutzt das Bild eines Wettlaufs und sagt, da laufen viele, [00:36:02] aber natürlich der erste, der ankommt, kriegt den Preis. Und das sollte sie anspornen, mit so einer Energie zu laufen.

Er will damit natürlich nicht sagen, dass im Glaubenslauf nur einer einen Preis bekommt, aber dieses Bild vor Augen sagt er ihnen, so wie jeder bei einem solchen Lauf sich anstrengt, um diesen Preis zu bekommen, so solltet ihr laufen, mit derselben Energie.

Denn wenn bei einem Wettlauf jeder einen Preis bekommt, dann würde sich ja kein Mensch anstrengen. Und das ist das, was er ihnen zeigen will. Tut so, mit ganzer Energie diesen Lauf zu laufen, als ob ihr diesen Preis, damit ihr diesen Preis bekommt. In Philippa 3 benutzt Paulus noch einmal dieses Bild.

In einer bekannten Stelle, er wendet es da wieder auf sich selbst an.

Da sagt er in Philippa 3, Vers 14, vergessend was dahinten und nicht ausstreckend nach dem was vorn ist, [00:37:09] jage ich das Ziel anschauend hin zu dem Kampfpriest der Berufung Gottes nach oben in Christo Jesu. Er sagt noch einmal wie vorher, am Ziel gibt es einen Preis und ich laufe jetzt, indem ich das Ziel anschau und vergesse was dahinten ist. Auch ein bekanntes Bild aus diesem Wettkampf, wenn jemand läuft und wird verfolgt von den anderen und würde sich dann ständig umgucken, was die hinter ihm alle machen, dann würde er kostbare Sekunden in seinem Wettlauf verlieren. Und Paulus sagt, nach vorne das Ziel anschauen, das ist das, was uns die Kraft gibt, diesen Wettlauf dann auch mit ganzer Energie zu laufen.

Eine letzte Stelle, die bekannte Stelle aus Hebräer 12, wo Paulus noch einmal das Bild benutzt und es den Hebräern vorstellt.

[00:38:03] Hebräer 12, Abvers 1, Deshalb nun, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, lasst auch uns, indem wir jede Bürde und die leicht umstrickende Sünde ablegen, mit ausharren Laufen den vor uns liegenden Wettlauf.

Er zeigt Ihnen hier zwei Dinge hauptsächlich, denke ich, auf die er hinweist. Zum ersten, dass Sie für einen solchen Lauf Dinge abzulegen hatten.

Jede Bürde, die leicht umstrickende Sünde.

Das ist auch eigentlich leicht verständlich. Wir können uns kaum vorstellen, dass jemand, der einen Wettlauf laufen will, mit einem Rucksack und Bergschuhen da antritt, sondern er wird das, was ihm ein Hindernis, eine Bürde ist, ablegen. Und so gibt es im Leben des Glaubens Dinge, die hindern uns auf dem Weg des Glaubens. Und das sind nicht böse Dinge, ich spreche auch von der leicht umstrickenden Sünde, aber die Bürde, das sind nicht Dinge, die böse sind, [00:39:04] aber es sind Dinge, die uns auf dem Weg des Glaubens ein Hindernis sind, die wir ablegen sollten, weil wir merken, dass sie unserem Leben hinderlich sind auf dem Weg des Glaubens. Und dann spricht er davon noch, dass dieser Wettlauf, was sie ihm mit ausharren laufen, das zeigt uns, dass dieser

Glaubenslauf kein Kurzstreckenlauf ist, sondern dass das ein Langstreckenlauf ist. Das ist nicht damit getan, mal kurz zu starten und dann ist man schon da, sondern sie mussten ihn mit ausharren laufen. Und da sind wir wieder bei den Galatern, das war das Problem. Bei den Galatern sagt er, ihr liefert gut.

Wer hat euch aufgehalten? Dieses Wort aufhalten bedeutet, dass jemand in die Bahn reinrennt und den Weg abschneidet. Da war ihnen jemand in die Bahn gelaufen und hatte sie aufgehalten, auf diesem Lauf des Glaubens, der einmal so gut angefangen hatte.

[00:40:04] Paulus spricht hier auch ein wenig über geistliches Wachstum auf dem Wege des Glaubens. Und da finden wir, dass Gottes Wort uns drei Zustände vorstellt, wie unser geistliches Wachstum gehindert werden kann.

Den ersten Zustand haben wir im ersten Korintherbrief Kapitel 3.

Da schreibt Paulus den ersten Korinther 3 Vers 1 Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, sondern als zu Fleischlichen, als zu Unmündigen in Christo. Ich habe euch Milch zu trinken gegeben, nicht Speise, denn ihr vermochtet es noch nicht, aber ihr vermögelt es auch jetzt noch nicht, denn ihr seid noch Fleischliche. [00:41:01] Bei den Korinthern haben wir einen Zustand, da gab es geistliche Wachstumsstörungen. Die wuchsen überhaupt nicht weiter. Sie waren immer noch so, dass er ihnen Milch geben musste.

Wenn man einem kleinen Kind, neugeborenen Kind, Milch gibt, das begierig ist nach der unverfälschten Milch, dann ist das ja auch normal. Aber wenn ich ein Kind mit 16 Jahren immer noch nur die Flasche kriege, dann müsste ich langsam merken, dass da irgendwas bei dem Wachstum nicht normal verlaufen ist. Und so war das bei den Korinthern gewesen. Sie waren geistlicherweise nicht gewachsen. Sie waren es damals nicht und wie er ihnen schreibt, jetzt ist das immer noch nicht. Ihr braucht immer noch die Milch, keine feste Speise kann ich euch immer noch nicht geben. Aber dann kann es natürlich sein, dass der zweite Zustand, das haben wir hier bei den Galatern, dass eine solche Entwicklung einmal gut angefangen hat.

[00:42:02] Dass man im Leben eines jungen Gläubigen sieht, vielleicht wie geistliches Leben da ist, wie Wachstum da ist und auf einmal hat man den Eindruck, da ist irgendwas zum Stillstand gekommen. Wer hat euch aufgenommen? Das geht nicht mehr weiter mit dem geistlichen Wachstum. Das war am Anfang alles so lebendig, auf einmal wird das immer schwächer und man hat den Eindruck, das geistliche Wachstum ist zu einem Stillstand gekommen. Nun sagt schon die Welt in einem Strichwort, Stillstand ist Rückschritt und das ist auch im Geistlichen so. Und das ist dann der dritte Zustand, der uns in Hebräer 5 gezeigt wird, wo es noch einen Schritt weiter geht.

In Hebräer 5, Vers 12 sagt Paulus, denn da ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, bedürftet ihr wiederum, [00:43:04] dass man euch lehre, welches die Elemente des Anfangs der Aussprüche Gottes sind. Und ihr seid solche geworden, die der Milch bedürfen und nicht der festen Speise. Da haben wir solche, die waren wieder solche geworden, die der Milch bedürfen.

Da war ein Rückschritt festzustellen.

Gott hat gewissermaßen ein etwas, was man ein normales geistliches Wachstum nennen kann. Paulus sagt, der Zeit nach müsstet ihr Lehrer sein. Damit will er natürlich nicht sagen, dass alle

Hebräer die Gabe eines Lehrers besessen, sondern er will sagen, wenn man von der Zeit ausgeht, die ihr jetzt schon auf dem Glaubensweg seid, dann müsstet ihr inzwischen geistlich entsprechend gewachsen sein, um feste Speise zu verstehen.

Aber, sagt er, ihr seid solche geworden, die wiederum der Milch bedürfen. [00:44:05] Rückschritt auf ein schrecklicher Zustand. Und haben wir das nicht leider bei manchen gläubigen Zonen feststellen müssen. Dass wir auf einmal mit Erschrecken feststellen, dass die Dinge, die sie früher einmal verstanden hatten, dass sie darüber absolut kein Licht mehr haben.

Dass ein Rückschritt sichtbar wird, wie das bei den Hebräern war. Aber bei den Galatern war es zuerst einmal so weit, dass sie in ihrem Lauf, in ihrem Wachstum aufgehalten waren. Und das ist das, was Paulus ihnen hier vorstellen möchte. Und dann sagt er in Vers 8, die Überredung ist nicht von dem, der euch beruht.

Denkt an das, was der Jesus in Johannes 10 sagt über seine Schafe.

[00:45:03] Er sagt in Johannes 10 Vers 4 Wenn er seine eigenen Schafe alle herausgebracht hat, geht er vor ihnen her und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen.

Sie werden dem Fremden deswegen nicht folgen, weil sie seine Stimme nicht kennen.

Nicht weil sie die Stimme des Fremden genau untersucht haben und haben festgestellt, dass da manches nicht stimmte, sondern sie hatten sofort ein Empfinden, diese Schafe, was war die Stimme des guten Hirten und was war die Stimme eines Fremden, die sie nicht kannten. Und auch hier in unserem Vers spricht Paulus gar nicht davon, was diese Überredung jetzt im Einzelnen war und wo sie herkam, sondern wo sie nicht herkam. [00:46:03] Er sagt, die Überredung ist nicht von dem, der euch beruht. Ihr kennt doch den, der euch beruht. Und das, was euch jetzt da gebracht wird, das ist nicht von dem. Das ist nicht von dieser Quelle, die ihr kennt. Das sollte euch doch genügen, um das abzulehnen. Wir brauchen nicht, vielleicht hat mir ja auch die Galatta gesagt, ja die reden so, kann man alles gar nicht so widerlegen, das hört sich alles so logisch an, was die da sagen, darum ging es auch gar nicht. Sie hatten doch ein geistliches Empfinden, sollten sie haben, dass das nicht von der Quelle kam, die sie berufen hat. Und dann sollten sie das abweisen. Und so werden wir auch nicht als Gläubige. Und wenn Dinge an uns herangetragen werden, die falsch sind, wo wir das Empfinden haben, das ist nicht die Stimme des Guten. Das ist nicht das, was wir gelernt haben aus seinen Worten. Dann haben wir nicht nötig, dass wir uns da im Einzelnen mit zu beschäftigen und 60 Seiten der Widerlegung schreiben. [00:47:03] Es kann sein, dass ein Bruder im Auftrag hat sowas zu tun, aber das müssen nicht alle machen.

Wenn wir erkennen, dass das nicht nach der Lehre der Schrift ist, dann reicht dieses Bewusstsein, was Paulus hier sagt.

Das ist nicht von dem, der euch beruft, dann werden wir es abweisen müssen. Es war Sauerteig. Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.

Der Sauerteig, ich will da nicht zu ausführlich noch drauf eingehen, aber der Sauerteig ist in der Heiligen Schrift im Neuen Testament immer ein Bild des Bösen. Manchmal hat man das in der

Christenheit zwar nicht immer so angewandt, man meint diese Frau in Matthäus 13, die da den Sauerteig unter das Mehl misst, das sei ein Bild des Evangeliums. [00:48:01] Er breitet sich dann in der ganzen Welt aus, aber das ist nicht die Lehre der Schrift, sondern der Sauerteig ist immer das Bild, auch da in Matthäus 13. Und wenn wir mal bei den Briefen bleiben, der Jesus benutzt diesen Ausdruck einige Male. Er spricht von dem Sauerteig der Pharisäer, von dem Sauerteig der Sadduzeer und der Herodianer.

Aber in den Briefen haben wir im Korintherbrief fast den ähnlichen Ausdruck wie hier. Und im Korintherbrief war der Sauerteig, war das Böse in der Versammlung dort moralisch sittlich böse.

Während hier im Galaterbrief war es lehrmäßig böse.

Wir sehen, dass Paulus für beides denselben Ausdruck benutzt.

Beides waren Bereiche des Bösen, die letztlich eine Versammlung, wenn diese Dinge geduldet wurden, wurde sie dadurch verunreinigt.

[00:49:07] Naturgemäß fällt es den meisten Menschen leichter, das sittlich moralisch Böse als Sauerteig zu erkennen, als das lehrmäßig Böse. Weil das teilweise Dinge sind, die selbst unter Ungläubigen bei einem gewissen moralischen Standard verabscheut werden. Das sagt Paulus ja auch im Korintherbrief, dass das Dinge wahr und persönlich zu verhalten sind. Und dann im 10. Vers sagt Paulus, ich habe Vertrauen zu euch im Herrn, dass ihr nicht anders gesinnt sein werdet.

Ich möchte da in Verbindung mit diesem Vers auf einen Vers im 4. Kapitel noch kurz eingehen. Der zeigt, wie Paulus mit den Galatern in seinem Herzen beschäftigt war.

Er sagt in Galater 4 Vers 19, meine Kindlein, um die ich abermals Geburtswehen habe, bis Christus in euch gestaltet worden ist.

[00:50:12] Ich wünschte aber jetzt bei euch gegenwärtig zu sein, meine Stimme umzuwandeln, denn ich bin eure Talbin in Völle genannt. Er sagt, meine Kindlein, das sagt er nur einmal in diesem Brief. Wie mussten sie doch daraus entnehmen, dass er nicht, wie er im Vers 16 gesagt hatte, nicht ihr Feind geworden war, weil er ihnen die Wahrheit gesagt hatte. Vielleicht hatten ja diese falschen Lehrer gesagt, ja wenn der Apostel Paulus so deutliche Worte mit euch redet, dann muss er ja wohl euer Feind geworden sein. Sonst würde er das doch nicht tun.

Nein, er sagt, meine Kindlein, um die ich abermals Geburtswehen habe. Er hatte schon einmal um die Galater Geburtswehen gehabt.

Als er unter ihnen gearbeitet hatte, die Geburtswehen des Evangelisten, wenn ich das mal so nennen darf. Als er ihnen das Evangelium gebracht hatte und als er darum gerungen hatte, dass sie doch durchbrechen möchten zum Leben, dass sie doch zum Glauben kämen. [00:51:08] Er hatte schon einmal unter ihnen gearbeitet und hatte unter ihnen Geburtswehen gehabt. Und jetzt sagt er, ich habe abermals um euch Geburtswehen. Jetzt waren es die Geburtswehen des Hirten und Lehrers, der wollte, dass Christus in ihnen gestaltet wurde. Und dass sie sich nicht abziehen ließen von dieser Botschaft des Christentums durch irgendwelche anderen Dinge. Dass sie wieder aus der Gnade fliegen. Noch einmal Geburtswehen um sie. Welch einen Blick tun wir da in das Herz dieses Apostels. Er war, wenn wir das mal so sagen dürfen, auf einem etwas höheren Niveau als Mose.

Der einmal gesagt hat, obwohl wir auch Mose, denke ich, gut verstehen. Der einmal zu Gott gesagt hat, bin ich mit diesem Volk geschwanger gegangen, dass du mir dieses ganze Volk hier als Bürde auferlegst. Abermals ging er mit den Galatern sozusagen schwanger um sie noch einmal zur Geburt durchzubringen, [00:52:09] dass Christus in ihnen Gestalt gewinnen möchte. Dass sie nicht wieder von diesem Glauben abkamen. Da sehen wir, dass sowohl der evangelistische Dienst als auch dieser Hirtendienst, den er dort tat, mit großen inneren Kämpfen verbunden war um die Galater. Und dann sagt er, ich wünsche aber jetzt bei euch gegenwärtig zu sein und meine Stimme umzuwandeln. Damit will er sagen, ich habe euch jetzt in notgedrungener Weise, weil er nicht bei ihnen sein konnte, hat er ihnen einen Brief geschrieben. Aber wenn er einen Brief schrieb, ja dann wusste er nicht, was ein solcher Brief für eine Wirkung auslösen würde. Das hatte er auch bei den Korinthern gehabt. Als er diesen Brief geschrieben hatte, den er unter vielen Tränen geschrieben hatte, als er ihn dann abgeschickt hatte, gezittert hatte, was denn dieser Brief wohl bewirken möchte.

[00:53:04] Wenn wir einen Brief schreiben, dann steht das da und die Reaktion des Lesenden, die haben wir in der Regel nicht, weil wir nicht dabei sind. Und deswegen sagt Paulus, ich wäre jetzt lieber bei euch, dann könnte ich meine Stimme umwandeln. Das heißt, je nachdem wie ihr reagiert, könnte ich entsprechend mit euch reden.

Denn ich bin eure Talben in Verlegenheit.

Da sagt er, ihr lieben Galater, wenn ich dieses ganze Nöte und Durcheinander in eurer Mitte sehe, dann weiß ich nicht mehr, wie das weitergeht. Ich bin in Verlegenheit. Ich sehe da keinen Ausweg mehr. Wenn ich da nach Galatien schaue und das höre, was dort vor sich geht, auf der einen Seite diese falschen Lehrer, auf der anderen Seite, wir werden das ja morgen noch sehen, dass der Zustand so war, dass sie sich bissen und fraßen. Und da sagt er, wenn ich das so sehe, ihr Galater, dann bin ich in Verlegenheit. [00:54:04] Wie soll das nochmal etwas werden? Aber hier in Kapitel 5 Vers 10, da ist sein Blick höher gerichtet. Da blickt er über den eigentlichen Zustand der Galater hinweg und sagt, ich habe Vertrauen zu euch im Herrn, dass ihr nicht anders gesund sein werdet. Ich habe Vertrauen zu euch Galater, nicht weil euer Zustand so hoffnungsvoll ist und weil ich da so große Anzeichen sehe, dass das gut werden wird. Das war überhaupt nicht so. Sondern sagt er, ich will doch das Vertrauen nicht wegwerfen, dass es dem Herrn immer noch gelingen kann, in euren Herzen zu bewirken, dass ihr nicht anders gesund seid. Das Vertrauen wollte er doch behalten, selbst wenn es nach außen hin hoffnungslos zu sein schien. Und das ist auch etwas, was wir hier von dem Apostel lernen dürfen. Wenn wir vielleicht eine Situation haben, wo wir sagen, ich weiß auch nicht mehr, wie das dann noch weitergehen soll. Dass wir doch den Blick auf den Herrn werfen und sagen, dem Herrn vermacht das nicht. [00:55:03] Wenn wir auch von den äußeren Anzeichen her nichts mehr sehen. Paulus sagte auch einmal, dass er keinen Ausweg sehen, doch nicht ohne Ausweg. Er wusste, es gab einen Ausweg, den kannte der Herr, er sah ihn überhaupt nicht in der damaligen Situation. Auch hier auf der einen Seite in Verlegenheit, wenn er an die Galater dachte, aber doch das Vertrauen im Herrn wollte er nicht wegwerfen, dass der Herr auch jetzt noch in ihnen bewirken konnte, dass sie nicht anders gesund sein würden, dass sie an dem festhalten würden, was er ihnen gesagt hatte. Wer euch aber verwirrt, wird das Urteil tragen, wer er auch sei.

Über das, was diese Männer taten, hat er einige harte Ausdrücke. Er hat davon geredet, dass sie sie verwirrten, dass sie sie bezauberten, aufwiegeln, sagte er später noch, aufgehalten. Und jetzt sagt er noch einmal verwirrt, wer euch verwirrt, wird das Urteil tragen. [00:56:02] Wer dafür verantwortlich ist, dass ihr vielleicht doch anders gesund sein würdet, wer dieses verderbliche Werk getan hat, der wird das Urteil tragen. Er wird dafür zur Rechenschaft gezogen werden, wer er auch sei. Da mochte er

noch so bekannt sein, der das getan hatte. Das spielte keine Rolle, keinen Ansinn der Person bei Gott, wenn es darum ging, dass hier welche tätig waren, die das Volk Gottes verwirrten. Dann will er Ihnen noch einen Grund mitgeben, in diesem Abschnitt, und damit wollen wir dann für heute schließen, dass er sagt, ihr lieben Galater, wenn das, was diese falschen Lehrer euch da sagen, wenn das die Wahrheit wäre, Beschneidung zu predigen, dann hätte ich mir mein Leben aber einfacher machen können. Denn wenn ich noch Beschneidung predige, was werde ich denn noch verfolgt? Dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes hinweggetan. [00:57:03] Was dieses Ärgernis ist, das steht in 1. Korinther 1.

Ich denke, dass der Apostel das auch hier meint.

Da sagt er in 1. Korinther 1, Vers 23, Wir aber predigen Christum als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis.

Das Ärgernis hatte besonders mit den Juden zu tun. Er predigte Christus als gekreuzigt, das Ende aller menschlichen Anstrengungen und Tätigkeiten. Das war den Juden ein Ärgernis. Und diese Juden waren es auch immer wieder, die die Verfolgung gegen Paulus angestiftet hatten. Wo überall er hinkam, haben sie versucht, die Verfolgung gegen ihn anzustrengen, weil er dieses predigte.

Wenn ich jetzt eine Beschneidung predigen würde, dann wären sie ja zufrieden. Dann würde diese ganze Verfolgung nicht sein. [00:58:03] Daran müsstet ihr doch sehen, dass das nicht sein kann. Sondern, dass ich das alles auf mich genommen habe, weil es die Wahrheit Gottes ist, für die er eintrat. Dieses, was den Juden, die jetzt auch unter den Galatern wirkten, ein Ärgernis war. Er sagt dann noch, ich wollte, dass sie sich auch abschnitten, die euch aufwiegeln.

Sie wiegeln sie auf, sie hatten sie nicht nur verwirrt, sie hatten sie auch aufgewiegelt gegen den Apostel. Und das, was er verkündete, und er sagte, ich wollte, dass sie sich auch abschnitten, die euch aufwiegeln. Abschnitten oder verschneiden, das Entmannen, das ist einfach eine...

Paulus macht hier, ähnlich wie im Philippabrief, wo er einmal sagt von solchen Leuten, dass sie die Zerschneidung sind. Er führt den Gedanken der Beschneidung quasi ins Groteske fort und sagt, sie sollten sich doch verschneiden, entmannen.

[00:59:03] Dann würden sie nämlich nach 5. Mose 23 solche sein, die im Volke Gottes keinen Platz hatten. Und da gehörten sie nach Meinung des Apostels auch hin. Und dadurch, dass er den Gedanken der Beschneidung, der ihnen so wichtig war, einfach überzieht, will er damit zeigen, dass diese Leute, die da unter ihnen arbeiteten, ein ungöttliches, verderbliches Werk unter ihnen taten. Und deswegen sollten diese Galater sich nicht von ihnen unter ein Gesetz bringen lassen, um so die Freiheit letztlich doch wieder aufzugeben. Und auch, wenn wir vielleicht auch nicht in der konkreten Gefahr stehen, wie die Galater, dass wir glauben, wir müssten uns beschneiden lassen, um errettet zu werden, so bleibt doch die Gefahr immer wieder da, dass wir uns in der einen oder anderen Weise unter ein Gesetz stellen [01:00:07] und dadurch unsere christliche Freiheit aufgeben.

Aber die andere Seite ist eben die, und das werden wir dann, wenn der Herr will, morgen sehen, dass wir genau in das andere Extrem verfallen können, dass wir christliche Freiheit so betrachten, als wäre es sowas ähnliches wie geistliche Anarchie, wo jeder einfach so macht, was er will und seinem Fleische Raum lässt. Der Apostel wird uns in den nächsten folgenden Abschnitten zeigen, dass auch das nicht der Weg des Glaubens ist, sondern dass der Weg des Glaubens ein Weg ist, wenn wir uns

unter der Leitung des Heiligen Geistes um seinen Weg gehen und dass dann das in unserem Leben sichtbar werden darf, was er die Frucht des Geistes bezeichnet.